

Der walter ulbricht-Gag

Wir müssen uns in aller Form beim Fehlerteufel entschuldigen. (Newsletter vom 10.03.2018). Er ist unschuldig.

Was bisher geschah:

1. Akt

Tagesspiegel-Checkpoint und paperpress-Newsletter vom 08.03.2018: „*Berlins größtes Politalltalent Franziska Giffey soll vom Rathaus Neukölln ins Bundeskabinett wechseln. Darauf haben sich die ostdeutschen SPD-Verbände am Mittwochabend geeinigt – und der Bundespartei bleibt angesichts der gähnenden ostdeutschen Leerstelle in der neuen Regierung wohl nichts walter ulbricht, als dem Aufstieg der 39-Jährigen zuzustimmen.*“; jubelt Robert Ide im heutigen Checkpoint. Es mag sein, dass ich die Feinsinnigkeit „wohl nichts walter ulbricht“ nicht verstehe. Es ist aus meiner Sicht einfach geschmacklos, den Namen eines Mehrfachmörders in diesem Zusammenhang überhaupt zu erwähnen.“

2. Akt

Leserzuschrift, veröffentlicht im paperpress-Newsletter am 10.03.2018: „*Walter Ulbricht*“ („*bleibt angesichts der gähnenden ostdeutschen Leerstelle in der neuen Regierung wohl nichts walter ulbricht, als dem Aufstieg der 39-Jährigen zuzustimmen.*“; jubelt Robert Ide im heutigen Checkpoint) *ist keine Feinsinnigkeit, die Sie nicht verstanden haben, sondern*

1. *Ergebnis der Verwendung einer Spracherkennungssoftware – der Kollege hat also nicht geschrieben, sondern diktiert, und er hat es*
2. *fahrlässig unterlassen, den in den PC diktierten Text hinterher Korrektur zu lesen.*

Diktiert hat der Kollege mit Sicherheit folgendes: „bleibt angesichts der gähnenden ostdeutschen Leerstelle in der neuen Regierung wohl nichts weiter übrig, als dem Aufstieg der 39-jährigen zuzustimmen.“

3. Akt

Leserzuschrift am 13.03.2018:

„*Der ‚walter-ulbricht‘-Gag ist einer von diesen, mit Verlaub, dümmlichen Wortspielen des Kollegen Ide, den beim Tagesspiegel offenbar niemand mehr redigieren mag. Assoziation: ostdeutsch (wg. Giffey), also irgendwie auch Ulbricht.*“

Reaktion des Leserbriefschreibers vom 10.03.2018:

„*Ich fass es nicht!*“

Dass es sich hierbei offenbar um einen Running-Gag des Robert Ide handelt, beweist ein Artikel vom 18.01.2014 im Tagesspiegel: „*Die Mauer steht noch 50 und auch 100 Jahre. Der große Irrtum von Erich Honecker. 100 Jahre? Mein Onkel im Erzgebirge pflegte angesichts solcher Anlässe eine Bierflasche zu öffnen und resigniert auszurufen: ‚Tja, da bleibt uns wohl nichts walter ulbricht.‘*“

Robert Ides Onkel im Erzgebirge ist also der Urheber dieses tollen Wortspiels. Bei dem Zitat hätte man es ja belassen können. Dadurch, dass Ide es zusammenhanglos weiterverwendet, wird es nicht besser. Auch wir neigen dann und wann zu kleinen Wortspielen und satirischen Anmerkungen. Geschmacklosigkeiten versuchen wir zu vermeiden. Der Tagesspiegel sollte sich entscheiden, was der Checkpoint-Newsletter sein soll: Ein Newsletter oder ein morgendliches Satiremagazin auf ziemlich niedrigem Niveau.

Ed Koch